

Verbandsorgan der Heimatvereine im Masuren- und Ermländerbund e. V.
Mitteilungen für die westpreussischen Heimatvereine.

5. Juni 1920

2. Jahr.

Schon wieder liegt es mir ob, eine neue Zeitung zu gründen. Am 29. Mai erschien endlich die erste Nummer meines angelegten Blattes. Unsere Leser werden es kaum erwarten, wie sehr wir danach waren, die erste Nummer zu sehen. Und sie hat uns nicht enttäuscht. Die erste Nummer ist eine sehr interessante. Sie enthält eine sehr interessante Geschichte, die wir Ihnen mitteilen wollen. Sie enthält eine sehr interessante Geschichte, die wir Ihnen mitteilen wollen. Sie enthält eine sehr interessante Geschichte, die wir Ihnen mitteilen wollen.

polnisch Herzogsthum Lubow. Sein neues Organ
für die angeblich polnischen Wägen alle Klugheit
deutscher Sprache versteht? Und noch eins. Das Meiste.
Was der Wägen bringt, ist die Autonomie für Wägen.
Autonomie? Und nicht Vereinigung mit den Germanen
brüder? Aber die Sache ist die, Herr Leht wie sie ganz
find. Sie möchten zwar die Wünsche der Wägen
erleben, aber gegen die Wünsche der Wägen
sich das polnische Blut. Daraus die ganze Verwirrung
und Schiefheit.

Darum Herr R. und Genossen so sehr darauf verweisen
 ein, die Schicksale der Markgrauen zu betreiben, das mag
 258 Leuten werden. Wir können ihm das Vergnügen, die
 Zeitung, daß sie ihre Nachbarn ausschließlich und ausgere-
 chnet der „Freiheit“ entnimmt, damit wird sie auf seinem
 Funde finkern. Uns hervorleben. Im Uebrigen dürfte es
 legen. Die politische Mark 19 Bismarck, die „Ehre“ an
 der Volkswirtschaft drohen den ganzen Staat über den
 Haufen zu werfen, Bismarck rüßte sich zur Verteidigung
 und ruft in der ganzen Welt um Hilfe. Und wie steht es
 denn jetzt? Der Reichstag liegt auf, wer ihn faulen will,
 kann ihn haben. Die Markgrauen reifen aus, nachdem sie
 sich monatelang gequält und unter einander gewürfelt
 haben. Von positiver Arbeit keine Spur. Jetzt, vier Wo-
 chen vor der Abstimmung schicken sie zum hundertsten
 Abgeordneten nach Bismarck, um endlich ein Arbeits-
 programm aufzustellen. Alles, haben wir drüben, Brosen,
 persönliches Gedächtnis, Verschwendung, alles — nur keine Ar-
 beit, der Herr Reichstag.

Nur und aber gibt es keine Selbstlosen, keine Verschwen-
 gung von Autonomie und christlichen Eudemon. Wir haben
 das, was wir sind, Wollust, Drogen, Deutsche. Das
 ist unser klarer Wille.

H. v.

Die polnische Schule.

Unverleihen der eingeladenen Mitglieder des Volksrats und des ganzen hiesigen politischen Parteifolgebogens statt. Nach dem Abingen des Liedes „Gut, Baur, deine Kinder“ und Sprechen eines Gebetes durch den Zeilmann, hielt einer der Gäste, ein einmündiger Gefährte des Zeilmann, eine Ansprache. Darauf wurde besonders der Unterschied in der Durchgehenden. Herr Hofmann erinnerte die Schüler in der Religion gründlich und man muß annehmen, daß sich in dieser Hinsicht alle auszeichneten. Auch in der Grammatik der polnischen Sprache, Lateinwissenschaften und Rechnen die Lehrer Herr Klein, Mathematik und Landwirtschaft ist seit die Mehrzahl der Schüler genügend ausgebildet zu sein. Am besten sprach zu die polnische Gefährte. Sie letzten wird die polnische Gefährte von Hl. Dörmigke, einer der besten Lehrer, erklärt, die es in der kurzen Zeit verstand, daß sie nicht nur zu interessieren, sondern ihnen auch die lateinische polnische Gefährte auf Grundsätze einzutragen. Die einzige, die sich durch den Gelingen einiger Lied und die Ansprache des Hiesigen Dörmigke, Kindes des Volksrats, beendet. Der Zeilmann bemerkte gleich beim Ansprechen, daß, wenn auch die einige Zeilmann die Kraft jedoch war, so war doch der Willen. Es würde ihnen allein Willst für die Zukunft und die Gefährte ihnen allein wurden durch Hiesig losom. Die Hiesigen und Zeilmann erhalten die Hiesigen Teilnehmer an Großmutter der Buchausstellung in Hiesigen Hiesigen, den 2. Mai 1920, 11 Uhr Vorm.

Dießem Bilde hat auch wir mit großem Interesse geleitet. Es lohnt sich die tiefen politischen Seeressurcive, die Pläne aus *„Nochzeiten“* heraus, Aber noch nicht der Mühe um ist. Wir freuen uns herzlich, daß die Gründung des berühmten Professors von Heide, sich gehalten hat. Das muß der Professor, der der Gräber in reichlich vorhanden hat, die Professoren fürwies, die Heide, und so propheteien wir dieser Universität in Zukunft, die Heide. Allerdings benecken wir mit Verleiden, daß von 22 Teilnehmern nur 20, also nicht einmal die Hälfte, durchgehalten und das Examen gewagt haben. Gewiss, betreffend sind folgende Geschichte, die wir gehört haben. Die Tochter des *Han S* in *P*, besah sich auch unter der jungen Damen, die mit *Lipshar* Kraft, aber einem *Müller*, die Universität fürwies durchgemacht haben. Der darob fühlte Vater schied nun sein Tochterlein nach *Thorn*, damit sie dort, die glänzende Stelle, antreten könne. Aber in *Thorn* erstarrten die politischen Verren: No, mein kleines Kind, ich mußte du erst einmal eine richtige Säule durchmachen, dann, ja dann streichst du die glänzende Stelle. Das gefiel den Tochterlein nicht, es schreie empor nach *P*, zurück. Aber er fragte dennoch, sollte die Säule des Herrn Professor *Sohn* etwa doch nicht ganz auf der Höhe sein?

Reiseerlebnisse nach Warschau.

Wir hatten eine Geschäftsreise, richtiger gesagt, eine geschäftliche Informationsreise nach Warschau geplant und sollten wir verabschiedet von Warschau los. Mein Freund hatte, nach seiner Meinung, sich reichlich mit polnischen Gabeln versehen.

Die Absahrt von Dirschau zieht sich wegen Kollateratignap. v. sehr lange hin und endlich sollte es, ca. 2 1/2 nachts, Warthauer Zell, losgehen. Schon auf dem Bahnsteige eine Krille von Menschen, das man sich sagte, die wollen alle mit! — Der Zug fährt ein, und laum hält er, so stürzt ja wie bekannt alles in den Zug; oder steigt ab, fast überall find on den Türen 2. Kl. Zettel angeheftet die besagen, daß die Abreise von den vertriebenen aus sächsischen Kommissionen besetzt sind, die auch nach Dirschau fahren wollen. Aber es finden sich aus Abreise vor, die von irgend welchen Verurtheilten, durch Bahnbeamte besetzt worden sind! — Es blieben tatsächlich nur wenige Plätze übrig, welche die anderen Mitreisenden nicht mehr aneinander aufnehmen konnten. Mein Freund gestand mich losfort, er könne bei seiner Schwester (ca. 250 Friend) nicht lange stehen und würde es vorziehen, an Bromberg oder Thorm anzukommen, und machte den Verlust dem Schaffner 100 Mark für einen Platz an bieten. Der Schaffner bemährte sich herzlich und schaffte es aus irgend eine Art. Vor Freude daß ihm mein Freund 120 Mark für den einen Platz, den wir uns selbst teilen wollten. —

In Bromberg wechselte das Bahnpersonal und taumelte sich der Zug in Bewegung gesetzt, als der neue Schaffner uns erklärte, der Plot wäre vorbestellt, wir müßten eben raus. Uns blieb ja auch nichts anderes übrig, als gehorhamst das Absteigen zu verlassen, wir waren ja in Polen. — Die Fahrt dauerte uns, da wir nun streben mußten, noch lange, endlich, um 11 Uhr vorm., lief der Zug in Warchau ein.

Die Fahrt bis Warschau war insofern interessant, als viel Militär im Zuge von Thron ab marschirte, das ohne Rücksicht zu nehmen Zeugnis ablegte von der inneren Zusammenlegung des polnischen Meeres. Sie unterhielten sich nämlich von der Behandlung der Offiziere der Mannschaft gegenüber, welche die Mannschaften betrogen uho. Auf meine Vorstellung, doch nicht so laut darüber zu sprechen, da es ihnen schaden könnte, lachten sie eben und meinten, es solle nur jemand kommen. Ich dachte mir meinen Theil dazu und sagte nachsichtsvoll nichts! — Wie vor der Revolution bei uns, dachte ich mit 1. — Also spätere Warschau, welches ich schon vor und in der Kriegezeit, z. T. kennen gelernt hatte, es lasse uns an; und da wir im Vortheil wohnen wollten, nahmen wir uns eine Drofskel. Ich verhandelte erst um den Preis und wurde, ob Schred, auf 40 Mark eingepreist (15 Minuten Fahrt), höher erfragen wir, doch die Drofskel für jede Fahrt nur 15 Mark zu bezahlen hätten. Zimmer hatten wir zwar im Vortheil nicht bestellt, glaubten aber mit etwas Nachsicht in Form eines ausstehenden Trinfeldes den Herrn Portier zu erweichen. 100—200 Mark vor ich; alles ist befest, nichts zu machen. So zogen wir von einem zum anderen Hotel, vielmehr fuhren wir; schraubten unsere Ansprüche, was Hotel anbetraf, herunter, die Trinfelder aber höher.

Beim ca. 10. Hotel, nach reichlich zweifelhäftigem Suchen, gelang es uns, den Portier mit 1000 Mark, den Portier eines Hotels 3. Güte, zu erweichen, denn wir waren auch schon ganz weid, geworden.

Unser getreuer Wagenlenker, mit dem wir lange noch verhandelten, machte es nicht anders, er mußte 200 Mark bekommen.

Unser Zimmer konnten wir aber erst zwischen 5—8 Uhr beziehen, deshalb suchten wir ein Gefäß auf, um Mittag zu essen, was man uns nach so viel Enttäuschung gönnen konnte. Ich kann wohl sagen, daß wir Hunger hatten und sehr schöne Sachen empfohlen wurden, wir auch ausproben. Erst die übliche Tafelkassa, schöne oppe-

hitzkante Lederseil, dann Suppe, Braten und Kompott. Jeder 5 Schräge und ein Glas Bier. Einfließt gleich wie eine die Rechnung gehen, als Schred, Zu. So. 1807, 780., Bier kostete a Glas 10., Zuck a Glas 10., Alör 15., a Glas, eine Pizarte 20., daher auch die schöne Rechnung. Wir gingen, um meinen Schred zu überdenken, um die Stadt ansehn, mein Freund kamte sie noch nicht. Inzwischen werden wir Rasse trafen gehen. Der Koffer war sehr gut, ein Rösschen 2 Zellen, etwas Gebäck und Butter. Torien gibt es nicht, es besteht: Anderen. Das Gebäck ist schön und schmeckt auch gut, jeder nahm ca 2 Körner und 2 Zwieback. Rechnung 1807 158.

Nachdem wir uns im Hotel nach 5 Uhr etwas menschlicher gemütht hatten, kehrten wir im Antipholplatz zur Abend. Wir trafen es uns auch gut können, zumal mein Freund ein sehr guter Esser ist, glaube ich nicht viel weniger speisen zu brauchen. Rechnung Mark 500.—, Dabei wieder einige Schnäpse Wskt. der übrigens sehr gut war. So konnte es natürlich nicht weiter gehen und wir beschloßen, am nächsten Tage die Gesellschaftsleute um Rat zu fragen, wie man sich in Bockhorn billiger einrichten könnte. Nun ja, wie wollten es versuchen, schränken uns ein, tranken keinen oder sehr wenig Alkohol; dadurch wurde die Rechnung zwar kleiner, aber jedoch unilugig nie unter 350 bis 400 Mark. Obenstehen auch zu ungesund. Morgen- und Nachmittagsessen konnten wir uns leider nicht billiger eintreten. Es mußte es bei ca. 100—120 Mark bleiben.

Nach besuchte in Warschau einen mir bekannten Ruz-
 sen und lernte auch einen höheren Offizier kennen (Bastle).
 Derselbe sprach zwar ein hebräisches Deutsch, doch hat er mich
 um polnische Unterhaltung, die ihm geläufiger war. Mir
 war es auch nicht unlieb, da ich ja gut polnisch spreche.
 Nach erfuhr, daß man in polnischen Kreisen stark mit einer
 russischen Revolution rechnet, woraus Polen große Hoff-
 nungen setzt, und dieselbe auch unterstützt.